

ALBERT VON SACHSEN

Logik

Lateinisch–Deutsch

Übersetzt, mit einer Einleitung und
Anmerkungen herausgegeben von

HARALD BERGER

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 611

Veröffentlicht mit Unterstützung des Fonds zur
Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1958-9

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2010. Alle Rechte vorbehalten.
Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Über-
tragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere
Medien, soweit es nicht §§ 53–54 URG ausdrücklich gestatten.
Druck und Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach. Gedruckt auf
alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlор-
frei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung	xii
I. Der Verfasser: Albertus de Saxonia	xii
II. Das Werk: Die <i>Logica Alberti</i>	xvii
1. Inhaltliche Übersicht xvii 2. Verzeichnis der bekannten Handschriften lxx 3. Verfasser, Titel, Entstehungsort und -zeit des Werks gemäß der Überlieferung lxxxv 4. Bemerkungen zur Überlieferung lxxviii 5. Weitere Beobachtungen zur Überliefe- rung lxxxi 6. Beschreibungen einzelner Handschriften lxxxv 7. Schlußschriften einiger Handschriften xciv 8. Zur Edition xcviii 9. Zum kritischen Apparat c 10. Kapitelkonkordanz für PSX cii 11. Zur Übersetzung civ Danksagungen cv	
Bibliographie	cvi
Dictiones abbreviatae et signa	cxiv
Sigla manuscriptorum et impressorum	cix

ALBERT VON SACHSEN LOGIK

Vorrede zur Einteilung des Werks	3
--	---

TRAKTAT I: DIE TERME

Teil 1: Die Terme im allgemeinen (I.1-8)	5
I.1 Der Term »Zeichen«	5
I.2 Der Term »Term«	7
I.3 Die kategorialischen und die synkategorialischen Terme	21
I.4 Die dreifache Auffassungsweise des Terms »Term«	31
I.5 Das Nomen	35
I.6 Das Verb	49

I.7	Das Subjekt	61
I.8	Das Prädikat	67
<i>Teil 2: Die Terme zweiter Intention oder Imposition (I.9-17)</i>		71
I.9	Die Intention oder Imposition der Terme	71
I.10	Die Universalien	77
I.11	Die Anzahl der Universalien	83
I.12	Die Gattung	91
I.13	Die Art	119
I.14	Ob man den Satz »Mensch ist eine Art« zugeben muß	131
I.15	Der Unterschied	143
I.16	Die Eigentümlichkeit	155
I.17	Das Akzidens	161
<i>Teil 3: Die Terme erster Intention oder Imposition (I.18-25)</i>		169
I.18	Der Term »Prädikament«	169
I.19	Das Prädikament der Substanz	183
I.20	Das Prädikament der Quantität	195
I.21	Das Prädikament des In-bezug-auf-etwas	205
I.22	Das Prädikament der Qualität	217
I.23	Das Prädikament der Tätigkeit	231
I.24	Das Prädikament des Erleidens	235
I.25	Die Prädikamente des Wann, des Wo, der Lage, des Habens	237

TRAKTAT II: DIE EIGENSCHAFTEN DER TERME

II.1	Die Supposition im allgemeinen und die einfache Supposition	247
II.2	Die materiale Supposition	253
II.3	Die personale Supposition	259
II.4	Die konfuse und distributive Supposition	269
II.5	Die Suppositionsweise der Terme in gewissen Sätzen	275

II.6	Die Regeln betreffend die Suppositionen der Terme	295
II.7	Die Regeln der nur konfusen Supposition	317
II.8	Die Supposition der Relative	337
II.9	Wofür die Relative supponieren	345
II.10	Die Regeln betreffend die Suppositionsweise der Relative	349
II.11	Die Ampliation	369
II.12	Die Appellation	395

TRAKTAT III: DIE SÄTZE

III.1	Die Einteilung der Sätze	411
III.2	Die kategorischen Sätze	417
III.3	Die Zeichen, die einen Satz zu einem universalen oder zu einem partikulären machen	431
III.4	Welcher Satz mehr Wahrheitsgründe hat	443
III.5	Die modalen Sätze	449
III.6	Die hypothetischen Sätze	465
III.7	Die Sätze, die der Bedeutung nach mit hypothetischen Sätzen äquivalent sind, und erstens die ausschließenden Sätze	487
III.8	Die ausnehmenden Sätze	529
III.9	Die verdoppelnden Sätze	551
III.10	Die Sätze, in denen die Verben »fängt an« und »hört auf« vorkommen	561
III.11	Der Gegensatz der Sätze	577

TRAKTAT IV: DIE FOLGERUNGEN

<i>Teil I: Die einfachen Folgerungen (IV.1-6)</i>	591	
IV.1	Bestandteile, Begriff und Arten der Folgerung	591
IV.2	Die Regeln in bezug auf die einfachen Folgerungen	605
IV.3	Die formalen Folgerungen von einem assertorischen kategorischen Satz auf einen anderen	641

IV.4	Die Umkehrung von Sätzen, in denen ein erweiternder Term vorkommt	651
IV.5	Die einfachen Folgerungen der modalen Sätze	681
IV.6	Die Folgerungen der modalen Sätze im zusammengesetzten Sinn	707
<i>Teil 2: Die syllogistischen Folgerungen (IV.7-17)</i>		721
IV.7	Die syllogistischen Folgerungen im allgemeinen	721
IV.8	Die Syllogismen aus Termen in einem abhängigen Fall	749
IV.9	Die Syllogismen aus relativen hypothetischen Sätzen	757
IV.10	Die Syllogismen mit einem Mittelterm, der hinsichtlich der Begrenztheit und der Unbegrenztheit verändert ist	763
IV.11	Die Syllogismen aus zwei modalen Prämissen	771
IV.12	Die Erzeugung von Syllogismen aus zwei geteilten modalen Prämissen	775
IV.13	Die uneinheitliche bzw. gemischte Erzeugung von Syllogismen aus zwei modalen Prämissen mit verschiedenen Modalausdrücken	787
IV.14	Die gemischte Erzeugung von Syllogismen aus einer modalen und einer assertorischen Prämisse ..	789
IV.15	Die gemischte Erzeugung von Syllogismen aus einer Prämisse über Notwendiges und einer assertorischen Prämisse	805
IV.16	Die gemischte Erzeugung von Syllogismen in den drei Figuren aus einer Prämisse über Notwendiges und einer schlechthin assertorischen Prämisse ..	819
IV.17	Die Syllogismen über Kontingentes	825
<i>Teil 3: Die dialektischen Folgerungen (IV.18-26)</i>		835
IV.18	Die dialektischen Örter im allgemeinen	835
IV.19	Die inneren Örter und erstens die Örter von der Substanz	845

IV.20	Die Örter von den Begleiterscheinungen der Substanz	857
IV.21	Der Ort von einem Ganzen hinsichtlich der Art und Weise auf seinen Teil (und umgekehrt)	889
IV.22	Der Ort von einem Ganzen hinsichtlich der Zeit auf seinen Teil und umgekehrt	893
IV.23	Die Örter von den Namen von Ursachen auf die Namen der Wirkungen und umgekehrt	899
IV.24	Einige andere innere Örter	915
IV.25	Die äußeren Örter	923
IV.26	Die mittleren Örter	935

TRAKTAT V: DIE TRUGSCHLÜSSE

V.1	Die Namensdefinitionen einiger Terme	951
V.2	Die sprachabhängigen Fehlschlüsse und erstens die Fehlschlüsse der Äquivokation	959
V.3	Der Trugschluß der Amphibolie	985
V.4	Der Trugschluß der Zusammensetzung und der Trennung	1025
V.5	Der Trugschluß der Betonung	1047
V.6	Der Trugschluß der Wortgestalt	1055
V.7	Die sprachunabhängigen Trugschlüsse und erstens der Trugschluß des Akzidens	1063
V.8	Der Trugschluß des Nachfolgenden	1073
V.9	Der Trugschluß vom Bedingten auf das Unbedingte	1081
V.10	Der Trugschluß der Unkenntnis der Widerlegung	1087
V.11	Der Trugschluß der Erschleichung des Beweisgrundes	1089
V.12	Der Trugschluß gemäß einer Nicht-Ursache als Ursache	1093
V.13	Der Trugschluß gemäß mehreren Fragen als einer	1097

TRAKTAT VI: DIE UNLÖSBAREN UND DIE
VERPFLICHTUNGEN

<i>Teil 1: Die Unlösbarer (VI.1-3)</i>	1101
VI.1 Die Grundlagen zur Lösung der Unlösbarer	1101
VI.2 Unlösbar, welche die Wahrheit und die Falschheit von Sätzen betreffen	1111
VI.3 Unlösbar, welche aus unseren inneren Akten entstehen	1161
<i>Teil 2: Die Verpflichtungen (VI.4-12)</i>	1179
VI.4 Beschreibungen gewisser Terme, die sich auf diese Kunst beziehen	1179
VI.5 Die Regeln dieser Kunst	1193
VI.6 Die Arten der Verpflichtung und erstens die Einsetzung	1217
VI.7 Die Setzung und erstens die einfache Setzung	1243
VI.8 Die zusammengesetzte Setzung und erstens die verbundene Setzung	1277
VI.9 Die unbestimmte Setzung	1287
VI.10 Die abhängige Setzung	1297
VI.11 Die Absetzung	1309
VI.12 Die Bitte	1317
<i>Anhang: Ein werkfremdes Kapitel über die bezweifelnde Antwort aus der Handschrift Pommersfelden</i>	1327
Anmerkungen des Herausgebers	1331
Index personarum	1361
Index locorum	1362

EINLEITUNG

I. DER VERFASSER: ALBERTUS DE SAXONIA

Das außergewöhnliche Leben Alberts von Sachsen (um 1320 bis 1390, Bauernsohn, Professor und Rektor der Universitäten Paris und Wien, Bischof von Halberstadt) wurde schon öfters ausführlich beschrieben,¹ auch von mir selber,² so daß ich mich hier eher kurz fassen kann.

Vorweg zu den Namensformen: Der lateinische Rufname »Albertus« wird üblicherweise in der Geistesgeschichte mit deutsch »Albert« wiedergegeben, in der politischen Geschichte hingegen mit »Albrecht«. Als Bischof nennt sich Albertus in seinen deutschen Urkunden selbst »Albrecht«, es ist aber zweckmäßig, bei der schon lange eingebürgerten Form »Albert (von Sachsen)« zu bleiben. Der Familienname hat offenbar »Rike« gelautet, die lateinische Form »Dives« (Reich bzw. Reicher) ist nämlich urkundlich belegt und läßt sich nur so ins Mittelniederdeutsche rückübersetzen. An Herkunftsnamen finden sich vor allem: »de Ricmestorp« u. ä. (aus Rickendorf, vormals Rickmersdorf, nach dem Geburtsort), »de Helmestede« u. ä. (aus Helmstedt, nach der nächsten Stadt) und eben »de Saxonia« (aus Sachsen, heute Niedersachsen). Schon früh und lange wurde Albertus zur Unterscheidung von Albertus Magnus († 1280) außerdem auch »Albertus Novus, Albertus Parvus, Albertutius« (der Neue Albert, der Kleine Albert, Albertchen) u. ä. genannt.

Albert wurde wahrscheinlich um 1320, spätestens aber um 1330 im heutigen Rickendorf, Gemeinde Bahrdorf, Samtgemeinde Velpke, Landkreis Helmstedt, Niedersachsen, geboren; damals gehörte das Dorf nahe Helmstedt zum Bistum Halber-

¹ Siehe v. a. Heidingsfelder 1921, S. 1–51, bzw. 1927, S. 1–49; Sange 1932; Sarnowsky 1989, S. 11–34. Vgl. auch die Bibliographien Berger 1994–2004.

² Siehe v. a. Berger 2000, Sp. 39–42; Berger 2004; Berger 2006, S. 5–23.

stadt in Sachsen. Vor ein paar Jahren haben die Rickensdorfer den bedeutenden Sproß ihres Ortes mit einer Gedenktafel und einem Platznamen gewürdigt. Alberts Vater war der Bauer Bernhard Rike, die Mutter hieß vielleicht »Berta«, da dieser Eigenname in der mir bekannten Überlieferung der *Logica Alberti*, Cap. IV.20, konstant vorkommt, also vom Verfasser selbst stammen dürfte.

Von seinen frühen Jahren bis zum Erscheinen in den Büchern und Urkunden der Universität Paris ab 1351 ist kaum etwas bekannt: Seinen ersten Unterricht wird er im nahen Helmstedt erhalten haben, erste höhere Studien hat er nach sehr alter und durchaus glaubwürdiger mündlicher Überlieferung in Magdeburg betrieben. Vielleicht hat er dann auch in Erfurt, der bedeutendsten Schulstadt des Heiligen Römischen Reiches vor den Universitätsgründungen, studiert, aber sicher nicht an der 1348 gegründeten Universität Prag, wie oft fälschlich behauptet wird. – Magdeburg ist insofern interessant, als es hier offenbar Ordensschulen von Rang gab (Augustiner-Eremiten, Dominikaner), an denen in den 1330er und -40er Jahren namhafte Lehrer wie z. B. Jordan von Quedlinburg OESA und Konrad von Halberstadt d. J. OP tätig waren, auch ein gewisser Rudolf Block OESA, Pariser Dr. theol. von 1363, zu Lebzeiten anscheinend auch in hohem Ansehen stehend, mit dem Albert viel später als Bischof von Halberstadt zwei wichtige Begegnungen hatte (Klenkok-Disputation 1369, Häresieverdacht und Untersuchung gegen Albert 1372). Besonders wertvoll ist der Kolophon einer heute in Cambridge liegenden frühen Abschrift der berühmten *Summa logicae* des Wilhelm von Ockham OFM († 1347 in München), wonach diese am 5. Juni 1341 vom 21jährigen Studenten Conradus de Nipeth OESA in Magdeburg fertiggestellt wurde; sie bietet auch eine Zeichnung eines Franziskaners mit dem Vermerk »Frater Occham iste« (Gonville and Caius College, Cod. 464/571).³ Demnach könnte Albert schon früh mit diesem

³ Zu diesem Codex vgl. Guillelmi de Ockham Opera philosophica, Tom. I, St. Bonaventure, N.Y., 1974, S. 20*, Nr. 30, u. S. 68*, Nr. c; Abb. zw. S. 32* u. 33*.

bahnbrechenden nominalistischen Werk bekanntgeworden sein, welches eine Hauptquelle seiner eigenen *Logica* ist, die er in Paris Anfang der 1350er Jahre verfaßte.

Irgendwann vor seiner Pariser Zeit muß Albert Presbyter seiner Heimatdiözese Halberstadt geworden sein, wie eine spätere Urkunde zeigt. Einem Orden hat er aber sicher nie angehört, auch nicht dem OESA, den er später als Bischof auffällig wohlwollend behandelte, – vielleicht deshalb, weil er diesem Orden, der ausdrücklich auch auf dem Lande und nicht nur in den Städten tätig sein sollte, die erste Förderung auf seinem Bildungsweg verdankte.

Gemäß den ersten Pariser Belegen muß Albert noch in den 1340er Jahren an die berühmte Universität Paris gegangen sein, wo er als Deutscher der sog. Englischen Nation der Artistenfakultät zugehörte: In auffällig kurzer Zeit absolvierte Albert zwischen März und Juli 1351 die drei Stufen zum Magisterium in den Artes (determinatio, licentiatio, inceptio), jeweils unter einem Mag. Albertus de Bohemia, welche Bezeichnung sich wahrscheinlich auf den bedeutenden Adalbert Rankonis de Ericinio († 1388) bezieht.

In den folgenden zwölf Jahren hatte Albert so gut wie alle wichtigen Funktionen in der Selbstverwaltung seiner Nation und Universität inne, namentlich war er Geschäftsführer (procurator) der Englischen Nation 1351/52, Prüfer (examinator) der Determinationskandidaten 1353, Universitätsrektor 1353, Kassier (receptor) der Englischen Nation 1361/62. Ferner war er in dieser Zeit einer der beliebtesten Lehrer, es sind zwischen 1352 und 1361 74 Graduierungen von 51 Studenten belegt, de facto waren es wohl noch mehr.⁴ Ab 1353 hat Albert auch Theologie studiert, aber keinen Grad erworben. 1358 ist eine persönliche Begegnung mit dem Nestor der Pariser Artistenfakultät, Johannes Buridan († um 1360), urkundlich belegt. 1361 erhielt Albert die Universitätspfarre der hll. Kosmas und Damian. 1362 hat er Paris verlassen, höchstwahrscheinlich, um am päpstlichen Hof in Avignon seine kirchliche Karriere zu betreiben. Der neue

⁴ Vgl. dazu Berger 2001.

Papst Urban V. (1362–1370) scheint Albert ob seiner wissenschaftlichen Meriten übrigens sehr geschätzt zu haben. Dazu paßt auch gut eine persönliche Stelle Alberts in seinem Ethik-Kommentar, auf die kürzlich Bénédicte Sère aufmerksam gemacht hat, wonach Albert offenbar einen Papst zum Freund hatte;⁵ wenn das stimmt, muß Albert seinen Pariser Ethik-Kommentar in Wien noch einmal bearbeitet (was durch die Handschrift Innsbruck, UB, Cod. 159, Wien 1365, bekräftigt wird) und jene Stelle, die sich wohl nur auf Urban beziehen kann, eingefügt haben. Dieser spezielle Punkt müßte freilich erst an der gesamten Überlieferung dieses Werks überprüft werden.

Alberts Pariser Jahre hatten zwar schwierige äußere Bedingungen (Pestepidemien 1348/49 und 1361/62, Hundertjähriger Krieg, Aufstände), waren aber trotzdem wissenschaftlich sehr fruchtbar: Albert verfaßte über 20 Schriften zur Logik, zur Naturphilosophie und Mathematik sowie zur Moralphilosophie.⁶ Diese Werke sind noch heute in ca. 300 Handschriften und in ca. 50 Frühdrucken erhalten. Gemessen an der Quantität der Überlieferung ist sein erfolgreichstes Werk der *Tractatus proportionum* (über 40 Handschriften, 12 Frühdrucke, ediert von H. L. L. Busard 1971). Die wichtigsten Aristoteles-Kommentare Alberts sind: Quästionen zu den *Zweiten Analytiken* (über 20 Handschriften, eine Inkunabel), zur *Physik* (ca. 20 Handschriften, 5 Frühdrucke, ediert von B. Patar 1999) und zu *De caelo et mundo* (über 40 Handschriften, 8 Frühdrucke, ediert von B. Patar 2008) sowie Expositionen zur *Ethik* und zur *Ökonomik* (jeweils über 20 Handschriften, der letztere Kommentar wurde 1932 von V. Beltrán de Heredia unter dem Namen des Albertus Magnus ediert).

In der Logik ist Alberts Hauptwerk zweifellos die vorliegende

⁵ B. Sère, *Penser l'amitié au Moyen Âge. Étude historique des commentaires sur les livres VIII et IX de l'Éthique à Nicomaque (XIII^e–XV^e siècle)*, Turnhout 2007 (= Bibliothèque d'Histoire Culturelle du Moyen Âge 4), S. 135.

⁶ Vgl. v.a. Lohr 1967, S. 348–352; Lohr 1972, S. 117f.; Sarnowsky 1989, S. 34–54 u. 435–462; Muñoz García 1990; Muñoz García 1991; Weijers 1994, S. 48–53; Berger 2000, Sp. 42–55.

Logica (fast 40 Handschriften, ein Frühdruck). Ein beredtes Detail zur langen Wertschätzung des Werks: Die Venediger Offizin Erben des Octavianus Scotus & Co. brachte 1522 im April Ockhams *Summa logicae* (entstanden Anfang der 1320er Jahre) und im August Alberts *Logica* (entstanden Anfang der 1350er Jahre) heraus. – Zu den ersten drei (von sechs) Traktaten dieses Handbuchs hat Albert auch eine ergänzende Sammlung von 25 Quästionen verfaßt (vier vollständige, fünf unvollständige Handschriften, ediert von M. J. Fitzgerald 2002, englische Übersetzung von demselben 2010); einschlägig für Tr. I und III sind auch die Quästionen zur *Ars vetus* (»Alten Kunst«, d. i. zur *Isagoge* des Porphyrius sowie zu den *Categoriae* und zu *De interpretatione* des Aristoteles; zwei Handschriften, gedruckt zusammen mit Ockhams Expositionen in Bologna 1496, GW 11909, ediert und ins Spanische übersetzt von A. Muñoz García 1988). Ebenfalls bedeutend ist seine Sammlung von 254 (!) *Sophismata* (über 20 Handschriften, fünf Frühdrucke), die auch eine moderne Edition verdiente.

Alberts hohes Ansehen als Pariser Professor und Rektor wurde auch in Wien registriert, wo Herzog Rudolf IV. von Österreich die Stiftung einer Universität plante, um seinem Schwiegervater Kaiser Karl IV., der 1348 die Prager Universität gegründet hatte, nachzueifern. Spätestens im April 1364 war Albert jedenfalls in Wien, wahrscheinlich schon einige Monate früher, und wohl aus Avignon kommend, wie schon gesagt. Ein Prag-Besuch Alberts im Troß von Herzog Rudolf im April/Mai 1364 ist belegt und hatte sicher schon mit den Wiener Universitätsplänen zu tun. Auch in der Folge war Albert als Fachmann mit bürokratischen und diplomatischen Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung der Universitätsstiftung betraut (mehrere Reisen nach Avignon). Der Stiftbrief wurde schließlich am 12. März 1365 ausgestellt, am 18. Juni 1365 erließ Papst Urban V. seine Bestätigungsbulle. Albert war (wahrscheinlich) schon seit der Stiftung bis nach dem 17. Juli 1366 Gründungsrektor der Universität Wien. Als Herzog Rudolf am 27. Juli 1365 in Mailand völlig überraschend starb, konnte sein überaus ehrgeiziger Plan in dieser Form nicht mehr aufrechterhalten wer-

den; daß die junge Stiftung überhaupt überlebte, ist sicher vor allem dem Gründungsrektor Albert zu verdanken – wie es in einem zeitgenössischen Gedicht des Johannes von Hildesheim auf die neue Universität Wien heißt: »Saxo fuit rector primus, validus velut Hector« (Der Sachse war der erste Rektor, stark wie Hektor).

Nach etwa drei Jahren endete Alberts Wiener Zeit mit der ehrenvollen Ernennung zum Bischof seiner Heimatdiözese Halberstadt durch Papst Urban V. am 21. Oktober 1366. Aus diesem Grund reiste er von Wien nach Avignon und von dort noch im Winter nach Halberstadt (urkundlich belegt am 1. Januar 1367 in Würzburg, wo er auch Kaiser Karl IV. traf); am 2. Februar 1367 wurde er in Halberstadt enthronisiert. Albert regierte bis zu seinem Tod 1390 und hat offenbar auch dieses schwierige Amt mit Einsatz und Können zum Wohle seines Bistums gut ausgefüllt, soweit es eben die Zeitumstände zuließen. Einige hervorstechende Ereignisse seiner langen Regierungszeit sind: die Schlacht bei Dinklar bzw. Farmsen am 3. September 1367, in der eine weit überlegene Allianz von Angreifern, der auch Albert angehörte, eine desaströse Niederlage gegen die Hildesheimer erlitt; 1369 eine Disputation vor dem Halberstädter Bischof im Zusammenhang mit Johannes Klenkoks OESA († 1374) Kampf gegen den Sachsenspiegel; 1371 die konfliktträchtige Verpfändung der sog. Vogtei an den Halberstädter Stadtrat; 1372 die Einleitung von Untersuchungen wegen Häresieverdachts gegen Albert aufgrund von Berichten an Papst Gregor XI. (1370–1378) – diese Berichte betreffend angeblich deterministische und fatalistische Lehren könnten auf den wegen mangelnder Unterstützung enttäuschten Klenkok oder auf das wegen der Erpressung bei der Vogtei-Verpfändung erboste Domkapitel zurückgehen, Ergebnisse der Untersuchungen und Konsequenzen für Albert sind nicht bekannt, vermutlich erwiesen sich die Anschuldigungen als unhaltbar.

Albert starb etwa 70jährig am 8. Juli 1390 im Amte und wurde in der Mitte des Halberstädter Doms beim von ihm selbst gestifteten Altar der hll. Jakob, Martin und Livin bestattet (heute nicht mehr bekannt).

ALBERT VON SACHSEN

LOGIK

Cap. I.0 (PROOEMIUM DE DIVISIONE OPERIS)

A1ra
L16rb
O8ra Intentionis praesentis primo est pertractare de terminis tam primae quam secundae intentionis. Secundo de proprietatibus terminorum, sicut de suppositionibus, ampliationibus et appellationibus. Tertio de propositionibus tam de inesse quam 5 modalibus. Quarto de consequentiis tam formalibus quam materialibus, sicut de conversionibus et aequipollentiis et de syllogismis et de consequentiis dialecticis. Quinto de argumentationibus sophisticis. Sexto de insolubilibus et obligationibus.

2 primo] ALOSX om. P pertractare] AOPS per- om. LX tam] LOPX om. AS
3 quam] LOPSX et A intentionis] ALOPSX etc. add. L 4 sicut] ALOPS scilicet x est add. s ampliationibus...appellationibus] LSX et huiusmodi AOP et huiusmodi add. s 5 de²] ALOPX om. s quam] ALOPSX de add. P 6 consequentiis...materialibus] LSX proprietatibus propositionum AOP 7 sicut...conversionibus] ALOPX om. s aequipollentiis...dialecticis] LX huiusmodi AOP om. s 8 de¹] L om. x 9 sophisticis] LSX om. AOP insolubilibus...obligationibus] x trsp. ALOS et obligationibus] ALOSX om. P

VORREDE ZUR EINTEILUNG DES WERKS

Der Plan des vorliegenden Werks umfaßt erstens, die Terme sowohl erster als auch zweiter Intention abzuhandeln (= Tr. I). Zweitens die Eigenschaften der Terme, wie die Suppositionen, Ampliationen und Appellationen (= Tr. II). Drittens sowohl die assertorischen als auch die modalen Sätze (= Tr. III). Viertens sowohl die formalen als auch die materialen Folgerungen, wie die Konversionen, die Äquipollenzen, die Syllogismen und die dialektischen Folgerungen (= Tr. IV). Fünftens die sophistischen Argumentationen (= Tr. V). Sechstens die Insolubilien (= Tr. VI/1) und die Obligationen (= Tr. VI/2).

〈TRACTATUS PRIMUS DE TERMINIS〉

Quantum ad primum primo videndum est de terminis, qui verificabiles sunt de terminis primae et secundae intentionis vel impositionis indifferenter, sicut sunt isti termini *signum*, *terminus*, *subiectum*, *praedicatum*, *nomen*, *verbum* etc. 5

Secundo videndum est de terminis secundae intentionis, qui sunt verificabiles de terminis primae intentionis materialiter acceptis, sicut sunt quinque universalia.

Tertio videndum est de terminis primae intentionis significative acceptis, qui sunt verificabiles de pronominibus demonstratibus res non ea ratione, qua sunt signa, sicut sunt decem praedicamenta. 10

〈PARS PRIMA DE TERMINIS IN GENERALI, I.1–8〉

Cap. I.1 〈Capitulum primum de termino *signum*〉

Quantum ad primum primi primo videndum est de isto termino *signum*, qui est communior, quam sit hoc nomen *terminus*. 15

Sciendum est, quod hoc nomen *signum* accipitur uno modo, prout extendit se ad omne illud, quod apprehensum facit aliquid venire in cognitionem. Isto modo dicimus circulum pendentem ante tabernam esse signum vini et ita large accipiendo A1rb *signum* non accipiebatur, quando dicebatur, quod termini

2 primo] om. o 4 vel impositionis] L om. AO indifferenter] om. L 6 secundae intentionis] LO om. A 8 quinque universalia] isti termini universalia genus species etc. L 9 significative acceptis] L om. AO 10 de] propositionibus add. L 11 decem] om. L 15 primi] om. LO primo] om. o videndum est] om. L dico o isto] LO om. A 16 hoc nomen] hic terminus L 18 Scendum] verum o est] primo add. L signum] capitur dupliciter add. i.m. o

TRAKTAT I: DIE TERME

Was das erste anbelangt, so sind erstens die Terme zu untersuchen, die von Termen erster und zweiter Intention oder Imposition gleichermaßen verifizierbar¹ sind, wie z. B. die Terme »Zeichen«, »Term«, »Subjekt«, »Prädikat«, »Nomen«, »Verb« usw. (= Tr. I/1).

Zweitens müssen die Terme zweiter Intention untersucht werden, die von Termen erster Intention verifizierbar sind, wenn diese auf materiale Weise verwendet werden, welcherart die fünf Universalien (Prädikabilien) sind (= Tr. I/2).

Drittens müssen die Terme erster Intention in signifikativer Verwendung² untersucht werden, die von Pronomina verifizierbar sind, welche auf Dinge hinweisen, aber nicht deshalb, weil diese Dinge Zeichen sind; derart sind die zehn Prädikamente (Kategorien) (= Tr. I/3).

TRAKTAT I, TEIL I: DIE TERME IM ALLGEMEINEN (I.1–8)

Kapitel I.1: *Der Term »Zeichen«*

Was den ersten Teil des ersten Traktats anbelangt, so ist zunächst der Term »Zeichen« zu untersuchen, der allgemeiner ist als das Nomen »Term«.

Hier muß man wissen, daß das Nomen »Zeichen« auf eine Weise so verwendet wird, daß es sich auf all das erstreckt, was nach seiner Erfassung etwas (anderes) in den Sinn kommen läßt³. Auf diese Weise sagen wir, daß ein vor der Taverne hängender Faßreifen ein Zeichen für Wein ist. In diesem weiten Sinne wurde »Zeichen« nicht verwendet, als es hieß, daß

20 dicimus] dicemus o pendentem] om. o 21 et] om. o accipiendo] om. o
22 quando] dum L cum o

primae intentionis significative accepti sunt verificabiles de pronominibus demonstrantibus res, quae non sunt signa. Nec ita large volo uti hoc termino *signum* in sequentibus.

Secundo modo hoc nomen *signum* accipitur pro illo, quod apprehensum facit aliquid venire in cognitionem et cum hoc 5 aptum natum est pro illo supponere in propositione vel aptum natum est addi illi in propositione vel pro illo, quod est compositum ex talibus. Exemplum primi, sicut sunt categoremata. Exemplum secundi, sicut sunt syncategoremata. Exemplum tertii, sicut sunt orationes. Et isto modo amplius intendo uti 10 isto vocabulo *signum*. Et sic accepi *signum*, cum dixi, quod termini primae intentionis significative accepti sunt verificabiles de pronominibus demonstrantibus res, quae non sunt signa.

Cap. I.2 (Capitulum secundum de termino *terminus*)

Dicto de isto termino *signum*, qui est communior, quam sit hic 15 terminus *terminus*, videndum est modo de isto termino *terminus*.

Unde sciendum, quod quidam est terminus, qui est signum naturale illius, cuius est signum. Alius est terminus, qui est signum alicuius ad placitum institutum. Terminus, qui est naturale signum, vocatur terminus mentalis seu terminus, qui est in anima, qui est aptus natus ingredi propositionem mentalem, sicut est similitudo naturalis ipsius lapidis, quae est in anima, vel ipsius hominis. Et tales termini sunt consimiles apud omnes. Unde similitudo, quae est naturaliter significativa 25 vel repraesentativa ipsius lapidis et est in mente unius Graeci,

1 primae] impositionis add. s. del. A **3** termino] nomine LO **7** vel pro] LO et A **10** orationes] etc. add. o **11** accepi] accipiendo L cum] ut L dixi] verum est add. L **13** signa] Sequitur add. L **15** sit] o om. AL **16** videndum] dicendum LO terminus^{3]} et add. o **20** alicuius] LO om. A **21** vocatur] iste qui est add. L et est add. o **23** ipsius] om. o **24** vel] L lectio incerta A vel...omnes] om. s. add. i.m. o **25** significativa vel] om. LO **26** repraesentativa] ipsius hominis vel add. L ipsius] om. o

Terme erster Intention in signifikativer Verwendung von Pronomina verifizierbar sind, die auf Dinge hinweisen, welche keine Zeichen sind; und in einem derart weiten Sinne will ich den Term »Zeichen« auch im folgenden nicht verwenden.

Auf eine zweite Weise wird das Nomen »Zeichen« verwendet für das, was nach seiner Erfassung etwas (anderes) in den Sinn kommen läßt und darüber hinaus geeignet ist, in einem Satz dafür zu supponieren⁴, oder geeignet ist, in einem Satz einem solchen (Zeichen) hinzugefügt zu werden, oder für das, was aus derartigem zusammengesetzt ist. Ein Beispiel für das erste sind die Ausdrücke mit selbständiger Bedeutung, ein Beispiel für das zweite sind die Ausdrücke ohne selbständige Bedeutung und ein Beispiel für das dritte sind die Ausdrucksfolgen. In diesem Sinne werde ich das Wort »Zeichen« im weiteren verwenden. Und so habe ich »Zeichen« auch verwendet, als ich sagte, daß Terme erster Intention in signifikativer Verwendung von Pronomina verifizierbar sind, die auf Dinge hinweisen, welche keine Zeichen sind.

Kapitel I.2: *Der Term »Term«*

Nach den Ausführungen über den Term »Zeichen«, der allgemeiner ist als der Term »Term«, muß jetzt der Term »Term« untersucht werden.

So muß man wissen, daß es eine Art von Termen gibt, die natürliche Zeichen dessen sind, wovon sie Zeichen sind. Eine andere Art von Termen gibt es, die konventional eingesetzte Zeichen von etwas sind. Ein Term, der ein natürliches Zeichen ist, heißt »mentaler Term« oder »Term, der in der Seele ist«; ein solcher ist geeignet, in einen mentalen Satz einzugehen, wie z. B. die natürliche Ähnlichkeit eines Steins, die in der Seele ist, oder eines Menschen. Und solche Terme sind bei allen (Menschen) gleich. So ist die Ähnlichkeit, die auf natürliche Weise einen Stein bezeichnet oder repräsentiert und im Geiste eines

est similis similitudini naturali ipsius lapidis, quae est in mente unius Latini. Ex quo sequitur terminos mentales non esse aequivocos. Terminus autem, qui est signum ad placitum institutum, est talis terminus, qui hoc significat ex impositione voluntaria, quod aliquis terminus, qui est terminus mentalis seu qui est signum naturale, significat naturaliter, ut est terminus vocalis vel scriptus, sicut hic terminus vocalis vel scriptus *homo*. Et iste terminus, qui hoc significat ad placitum, quod unus terminus mentalis significat naturaliter, dicitur illi termino mentali esse subordinatus in significando. Non quod significet illum terminum mentalem, sed quia significat hoc ex impositione, quod ille terminus mentalis significat naturaliter. Nec illi termini, qui sunt ad placitum instituti, sunt iidem apud omnes. Unde Graeci non habent consimiles terminos vocales sicut Latini nec similiter scriptos. Unde quod apud Latinos vocatur *homo*, apud Graecos vocatur *anthropos*. Et similiter termini vocales non sunt consimiles apud Gallicos et Alemanos.

Hic dubitatur, unde est, quod aliqui termini ad placitum instituti vocantur *nomina* et quidam *verba*. Respondetur, quod ratio originalis huius non est alia, nisi quod illi termini, quos dicimus *nomina*, subordinantur terminis mentalibus, qui naturaliter significant sine tempore. Et ergo, quod aliquis terminus mentalis est nomen, hoc est naturaliter, sed quod aliquis terminus ad placitum institutus est nomen, hoc non est naturaliter, sed ad placitum. Et similiter illi termini ad placitum instituti dicuntur *verba*, qui sunt subordinati terminis mentalibus, qui naturaliter significant cum tempore. Et tales termini mentales

³ aequivocos] et add. o autem] L om. AO ⁴ talis] om. o impositione] im-
om. L ⁶ naturaliter] om. o ⁷ vocalis²] homo o vel²] et o hic terminus add.
o ⁹ unus] alias add. LO ¹⁰ esse] LO om. A ¹¹ mentalem] LO om. A ¹³ qui]
om. L ¹⁵ sicut] habent add. L similiter] om. o Unde...anthropos] om. o
¹⁶ Et...Alemanno] LPSX om. AO ¹⁷ vocales] PSX om. L ²⁰ et quidam] alii
autem L aliqua o ²¹ non] om. o alia] aliud L om. o nisi] om. o quod]
quia LO ²² dicimus] esse add. L ²³ Et] om. o ²⁶ Et] om. o ²⁸ mentales]
LO om. A

Griechen ist, ähnlich der natürlichen Ähnlichkeit eines Steins, die im Geiste eines Lateiners ist. Daraus folgt, daß mentale Terme nicht äquivok⁵ sind. Ein Term hingegen, der ein konventional eingesetztes Zeichen ist, ist ein solcher Term, der aufgrund einer willentlichen Einsetzung das bezeichnet, was ein bestimmter Term, der ein mentaler Term bzw. ein natürliches Zeichen ist, auf natürliche Weise bezeichnet; derart ist ein gesprochener oder geschriebener Term, wie z. B. der gesprochene oder geschriebene Term »Mensch«. Und von dem Term, der konventional das bezeichnet, was ein mentaler Term auf natürliche Weise bezeichnet, sagt man, daß er jenem mentalen Term in seiner Zeichenfunktion untergeordnet ist. Nicht daß er jenen mentalen Term bezeichnete, sondern weil er aufgrund einer Einsetzung das bezeichnet, was jener mentale Term auf natürliche Weise bezeichnet. Und jene Terme, die konventional eingesetzt sind, sind auch nicht bei allen (Menschen) dieselben. So haben die Griechen weder die gleichen gesprochenen noch die gleichen geschriebenen Terme wie die Lateiner. So heißt das, was bei den Lateinern »homo« (Mensch) heißt, bei den Griechen »anthropos«. Und ebenso sind die gesprochenen Terme bei den Franzosen und bei den Deutschen nicht gleich.

Hier fragt es sich, woher es kommt, daß manche konventional eingesetzte Terme »Nomina« und manche »Verben« genannt werden. Antwort: Der ursprüngliche Grund dafür ist kein anderer, als daß jene Terme, die wir »Nomina« nennen, mentalen Termen untergeordnet werden, die auf natürliche Weise ohne Zeit bezeichnen. Es ist also auf natürliche Weise der Fall, daß ein mentaler Term ein Nomen ist, aber daß ein konventional eingesetzter Term ein Nomen ist, ist nicht auf natürliche Weise, sondern aufgrund von Konvention der Fall. Ebenso werden jene konventional eingesetzten Terme »Verben« genannt, die mentalen Termen untergeordnet sind, welche auf natürliche Weise mit Zeit bezeichnen. Und solche mentalen Terme sind auf natürliche Weise Verben und nicht

naturaliter sunt verba et non ad placitum. Termini autem ad placitum instituti verbis mentalibus subordinati non sunt verba naturaliter, sed ad placitum. Unde ad placitum erat primi imponentis, quod tales terminos vocales vel scriptos talibus terminis mentalibus subordinavit. Unde iste terminus 5 *homo* ante impositionem eius nec fuit nomen nec verbum nec fuit alicuius partis orationis, sicut nec modo iste terminus *bu*, sed post impositionem. Postquam impositus erat et subordinatus in significando huic termino mentali *homo*, dicebatur *nomen* et non prius. Et si fuisset subordinatus huic termino mentali 10 *amo*, iam hic terminus *homo* esset verbum et non nomen. Ante eius impositionem enim fuit liber ad hoc, quod cuiuscumque partis orationis fieret pars, et quia placuit impositori ipsum subordinare huic termino mentali *homo*, iam dicimus ipsum esse nomen et non verbum. Et similiter, si hic terminus vocalis 15 vel scriptus *amo* fuisset sic impositus, quod fuisset subordinatus huic termino mentali *homo*, iam hic terminus vocalis vel scriptus *amo* esset nomen et non verbum.

Ex isto potest concludi, quod causa originalis, quare unum constructibile ad placitum institutum regit aliud, sicut dicendo 20 »Sortes currit«, hoc verbum *currit* regit istum nominativum *Sortes* positum a parte ante, et non est alia causa, nisi quia ista constructibilia ad placitum instituta sunt subordinata constructibilibus mentalibus, quae sic se habent ex eorum natura in constructione mentali. 25

Ex quo infero, quod omne regimen grammaticale, quod sit inter constructibilia ad placitum instituta, merito debet vocari

1 autem] LO om. A 3 erat] LO erant A 5 talibus] aliis L om. o et aliis P subordinavit] AO subordinatur L subordinat P 6 verbum nec] LO om. A 7 fuit] om. LO *bu*] buba L bub o 8 Postquam...erat] om. o et] quando o subordinatus] fuit add. o 10 prius] si add. s. del. o 11 hic...*homo*] LO om. A *homo*] non? add. s. del. o 12 eius] L om. AO 13 orationis] per add. A impositori] imponenti L 14 subordinare] subordinari o mentali] LO om. A *homo*] ergo add. L ipsum esse] quod hic terminus homo ad placitum institutus est LO 15 hic] om. o vocalis...scriptus] om. L 20 aliud] om. o sicut] hic add. AL dicendo] om. L 22 ante] om. o et] om. o alia causa] aliud L 26 sit] est o 27 vocari] appellari LO

aufgrund von Konvention. Hingegen sind konventional eingesetzte Terme, die mentalen Verben untergeordnet sind, nicht auf natürliche Weise Verben, sondern aufgrund von Konvention. So oblag es dem Belieben des ersten Einsetzers, daß er solche gesprochenen oder geschriebenen Terme solchen mentalen Termen unterordnete. So war der Term »Mensch« vor seiner Einsetzung weder ein Nomen noch ein Verb noch gehörte er überhaupt zu irgendeinem Redeteil, so wie es jetzt auf den Term »Bu« zutrifft, sondern erst nach der Einsetzung. Nachdem er eingesetzt und in seiner Zeichenfunktion dem mentalen Term »Mensch« untergeordnet worden war, wurde er »Nomen« genannt, und nicht vorher. Und wenn er dem mentalen Term »ich liebe« untergeordnet worden wäre, so wäre der Term »Mensch« jetzt ein Verb und nicht ein Nomen. Vor seiner Einsetzung war er nämlich offen für die Zuteilung zu einem beliebigen Redeteil, und weil es dem Einsetzer gefiel, ihn dem mentalen Term »Mensch« unterzuordnen, sagen wir jetzt, daß er ein Nomen ist und nicht ein Verb. Ebenso, wenn der gesprochene oder geschriebene Term »ich liebe« so eingesetzt worden wäre, daß er dem mentalen Term »Mensch« untergeordnet worden wäre, so wäre der gesprochene oder geschriebene Term »ich liebe« jetzt ein Nomen und nicht ein Verb.

Daraus kann man schließen, daß der ursprüngliche Grund, weshalb ein konventional eingesetztes (grammatisches) Konstruktionselement ein anderes regiert – so wie wenn man sagt »Sokrates läuft«, das Verb »läuft« den vor ihm stehenden Nominativ »Sokrates« regiert –, kein anderer ist, als daß diese konventional eingesetzten Konstruktionselemente mentalen Konstruktionselementen untergeordnet sind, welche sich aufgrund ihrer Natur in der mentalen Konstruktion so verhalten.

Daraus folgere ich, daß jede grammatische Rektion, die zwischen konventional eingesetzten Konstruktionselementen besteht, als solche billig kraft des Begriffs bzw. kraft des men-

ex vi conceptus seu ex vi constructibilis mentalis, cui constructibile regens subordinatur in significando.

Similiter ex isto sequitur, quod causa originalis, quare una constructio ex constructilibus ad placitum institutis est congrua et alia incongrua, non est alia, nisi quia illa, quam dicimus esse congruam, subordinatur uni constructioni mentali congruae, et illa, quam dicimus esse incongruam, subordinatur uni constructioni mentali incongruae. Unde sicut terminus subordinatur termino, ita oratio orationi.

08va Secundo dubitatur, utrum alicui de novo addiscenti significations terminorum aliquis terminus vocalis sit primo significans. Et arguitur primo, quod non. Nam sit iste terminus A, quem tu dicis tibi primo fuisse significantem. Tunc arguitur sic: Tu non semper scivisti significationem huius termini A, ergo aliquando didicisti. Sit ergo, quod a Sorte patre tuo. Tunc sic: Sortes non poterat te docere significationem istius termini A, nisi mediate sermone. Per illum autem sermonem non potuisses venisse in cognitionem significationis ipsius A, nisi illum sermonem intellexisses, et si sic, tunc A non erat tibi terminus significans primo, quod erat probandum. In oppositum arguitur, quia aliter esset processus in infinitum a parte ante in terminis significativis tibi notis, si nullus fuisset tibi primo significans.

Respondetur, quod aliquis fuit primus, et quando dicebatur »Sit ille A«, admitto, et quando dicebatur »Igitur significationem istius termini A didicisti«, admitto. Tamen non sic, quod

1 mentalis] om. o **3** sequitur...originalis] patet L originalis] est add. o
4 institutis] LO instituta A **5** alia²] om. o quia illa] illam L **6** esse] uni orationi mentali incongruae add. s. del. o congruam] congrua o constructioni] o orationi A om. L **7** illa] illam L subordinatur...constructioni] LO om. A **8** mentali] om. L **11** aliquis] LO om. A vocalis] om. L primo] primoario o **12** primo] om. o non] om. s. add. s.l. o **13** primo] om. o fuisse significantem] significante! o **16** poterat] potest o **18** significationis] LO om. A ipsius] om. o **19** illum] LO om. A tunc] ergo o **20** terminus] L om. A erat] fuit LO **21** quia] quod o **22** tibi²] om. o **23** primo significans] L primus AO **25** Sit...dicebatur] om. o **26** istius] L om. A admitto] sed add. o

talen Konstruktionselementen genannt werden muß, welchem das regierende Konstruktionselement in seiner Zeichenfunktion untergeordnet wird.

Ebenso folgt daraus, daß der ursprüngliche Grund, weshalb eine Konstruktion aus konventional eingesetzten Konstruktionselementen kongruent ist und eine andere inkongruent, kein anderer ist, als daß jene Konstruktion, die wir »kongruent« nennen, einer kongruenten mentalen Konstruktion untergeordnet wird, und jene, die wir »inkongruent« nennen, einer inkongruenten mentalen Konstruktion untergeordnet wird. Wie ein Term einem Term untergeordnet wird, so auch eine Termfolge einer Termfolge.

Zweitens fragt es sich, ob es für jemanden, der die Bezeichnungen der Terme erstmals erlernt, irgendeinen gesprochenen Term gibt, der ihm als erster etwas bezeichnet. Zuerst wird argumentiert, daß es einen solchen Term nicht gibt: Denn es sei der Term, von dem du sagst, daß er dir als erster etwas bezeichnet hätte, A. Dann wird so argumentiert: Du hast nicht immer die Bezeichnung des Terms A gewußt, also hast du sie irgendwann gelernt. Nehmen wir also an, von deinem Vater Sokrates. Dann so: Sokrates konnte dich die Bezeichnung des Terms A nur mittels einer Rede lehren. Durch jene Rede aber hättest du die Kenntnis der Bezeichnung von A nur erlangen können, wenn du jene Rede verstanden hättest, und wenn das der Fall ist, dann war A nicht der Term, der dir als erster etwas bezeichnet hat, was zu beweisen war. – Argument für das Gegenteil: Sonst gäbe es ein Fortschreiten ins Unendliche auf seiten des Früheren bei den dir bekannten signifikativen Termen, wenn es keinen gegeben hätte, der dir als erster etwas bezeichnet hat.

Antwort: Irgendein Term war der erste, und wenn es hieß »Es sei jener A«, so lasse ich das zu, und wenn es hieß »Also hast du die Bezeichnung des Terms A gelernt«, so lasse ich das zu. Jedoch nicht auf die Weise, daß jemand sagte »Du mögest

aliquis diceret »Scias istum terminum A hoc significare«, sed
 isto modo, quia forte vidi et audivi, quod Plato proferebat
 istum terminum A et Sortes sibi dabat unam rem nominatam
 A1vb hoc nomine A, cogitabam, quod A esset nomen significativum
 illius rei. Verbi gratia, si ignoro proprium nomen alicuius, puta 5
 Ciceronis, et Sortes vocando Ciceronem clamet »Cicero« et
 Cicero accedat ad eum, cogito, quod ly *Cicero* sit nomen illius.
 Et sic pueri primo discunt terminos significare, iunior audiens
 L16vb seniorem postulare panem a matre videns, quod mater dat sibi
 panem, assuescit sic similiter loqui, cum pane indiget. 10

Tertio dubitatur, utrum terminis mentalibus et similiter
 vocalibus et scriptis, postquam impositi sunt ad significandum,
 accidat esse signum. Probatur, quod sic, quia eis accidit, quod
 faciant aliquid venire in cognitionem et ad memoriam redu-
 cant, ergo accidit eis esse signum. Consequentia tenet ex primo 15
 capitulo. Oppositum probatur, primo de terminis mentalibus,
 quia homine dormiente vel non actu considerante termini
 mentales non faciunt aliquid venire in cognitionem eius nec ad
 memoriam eius aliquid reducunt, et similiter nec termini
 scripti in libro clauso, similiter nec termini vocales homine non 20
 advertente.

Potest dici uno modo, quod non semper accidit terminis
 mentalibus et similiter vocalibus et scriptis post impositionem
 et stante impositione esse signum, hoc est, quod aliquando sunt

1 hoc...A] LO om. A 4 A¹...alicuius] om. o nomen significativum] L nullum
 signum A 5 proprium] L om. A alicuius] rei add. L 6 Ciceronis] et Sortis
 add. A Herdegni o Sortes vocando] AL Sorte vocante o sic add. LO Cicero-
 nem] Herdegno o clamet] clamat LO Cicero] Herdegne o et²] si add. o
 7 Cicero¹] Herdegnus o accedat] accedit o ly] L om. AO Cicero²] Herde-
 gnus o illius] eius LO 8 Et] LO om. A primo] in principio L discunt] ad-
 add. L terminos significare] AL significaciones terminorum o iunior] autem
 add. AO 9 seniorem] seniores L videns] LO videt A mater] LO om. A
 10 similiter] LO om. A 12 sunt] sint o 14 faciant] faciunt o et...reducant]
 om. o 15 ex] per definitionem signi positam in L 16 Oppositum] z antece-
 dens AB1vaE2rLM1vbn3vOPSU2rbw4rbx 17 vel] LO et A 18 nec] LO ut A
 ad] in o 19 et] om. LO 20 in] om. LO similiter] LO om. A termini] termino!
 o 21 advertente] AB1vbM1vbn3vOPU2rbw4va audiente E2rlsx Ad hoc add.

wissen, daß der Term A das bezeichnet«, sondern auf die Weise: Weil ich vielleicht gesehen und gehört habe, daß Platon den Term A äußerte und Sokrates ihm ein Ding gab, das vom Namen A benannt wird, dachte ich, daß A ein Name wäre, der jenes Ding bezeichnet. Z. B., wenn ich jemandes Eigennamen nicht kenne, sagen wir Ciceros, und Sokrates, der Cicero herbeirufen will, rufe »Cicero!« und Cicero gehe zu ihm hin, dann denke ich, daß das Wort »Cicero« der Name jener Person sei. Und auf diese Weise lernen die Knaben zuerst, daß die Terme bezeichnen: Der Junge, der den Alten von der Mutter Brot verlangen hört und sieht, daß die Mutter diesem Brot gibt, gewöhnt sich daran, auch so zu reden, wenn er Brot braucht.

Drittens fragt es sich, ob es den mentalen und ebenso den gesprochenen und geschriebenen Termen, nachdem sie zum Bezeichnen eingesetzt worden sind, zukommt, Zeichen zu sein. Beweis, daß dem so ist: Es kommt ihnen zu, daß sie etwas in den Sinn kommen lassen und ins Gedächtnis zurückrufen, also kommt es ihnen zu, daß sie Zeichen sind. Die Folgerung ist gültig aufgrund des ersten Kapitels. Beweis für das Gegenteil, erstens hinsichtlich der mentalen Terme: Wenn ein Mensch schläft oder gerade keine Betrachtungen anstellt, dann lassen die mentalen Terme nicht etwas in seinen Sinn kommen noch rufen sie etwas in sein Gedächtnis zurück, ebenso nicht die geschriebenen Terme in einem geschlossenen Buch, ebenso nicht die gesprochenen Terme, wenn jemand nicht aufmerksam ist.

Man kann auf eine Weise sagen, daß es den mentalen und ebenso den gesprochenen und geschriebenen Termen nach der Einsetzung – und wenn diese Einsetzung noch besteht – nicht immer zukommt, daß sie Zeichen sind, d. h., daß sie manchmal

B non faciunt aliquid venire in cognitionem et postea homine actualiter considerante vel advertente faciunt aliquid venire in cognitionem ergo potest ergo dici quod accidit eis esse signum add. M Respondetur quod add. U vel non advertente faciunt venire aliquid in cognitionem igitur accidit eis esse signum add. x 22 semper] z om. ALOPSX accidit] accidat o 23 mentalibus...similiter] z om. AE2rLOPSX et²] LO vel A 24 quod] om. o

signa et aliquando non. Et quando dicebatur »Eis accidit post impositionem, quod aliquid faciant venire in cognitionem, igitur accidit eis esse signum«, negatur consequentia. Et quando dicebatur »Per dicta in capitulo primo«, dico, quod ibi non dicebatur solum hoc esse signum, quod facit aliquid venire 5 in cognitionem, sed dicebatur, quod hoc est signum, quod apprehensum facit aliquid venire in cognitionem. Modo quamvis termini mentales, vocales vel scripti non semper faciant aliquid venire in cognitionem nec semper aliquid reducant ad memoriam, tamen quia sic se habent, quod quando apprehe- 10 duntur, ducunt aliquid ad memoriam, sequitur ipsos semper esse signa.

Si quis autem diceret solum hoc esse signum, quod facit aliquid venire in cognitionem, non apponendo ly *apprehensum*, haberet dicere, quod terminis mentalibus esse signum accidit 15 non semper, eo quod aliquando intellectui repraesentant ali- quid, sicut quando intellectus intelligit eis mediantibus, et aliquando nihil intellectui repraesentant, ut quando intellectus non actu intelligit per eos. Sic etiam terminis vocalibus et scriptis post impositionem non semper accidit, quod sunt signa, 20 eo quod non semper accidit eis, quod aliquid intellectui repre- sentant, aliquando enim intellectui repraesentant aliquid et aliquando non. Et secundum hoc deberet concedi, quod praedi- 25 terti termini non dicuntur signa, nisi quando actu intellectui aliquid repraesentant vel ad memoriam reducunt. Secundum hoc haberet concedi, quod in biblia clausa et nullo legenti in ea

1 et] om. o dicebatur] LO dicitur A 2 quod...signum] LO etc. A faciant] L faciunt o 4 dicebatur] L dicitur A probatur o 5 facit] faciat L 6 in cognitionem] L etc. A in notitiam o dicebatur quod] LO om. A est] eset o signum] quod add. s. del. L quod²] est add. L cum add. o 7 cognitionem] sui notitiam o Modo...cognitionem] om. L 8 vel] om. o faciant] o faciunt A 9 aliquid²] LO om. A 10 quod] om. o quando] cum o 11 ducunt] faciunt et reducunt o ipsos semper] L ipsa A eos semper o 12 signa] ALPSX signum o alia responsio add. s 13 solum hoc] LOPX trsp. AS 14 venire...cognitionem] LO etc. A cognitionem] et add. ALO apponendo] LO aspicio A quod add. A ly] LO om. A quod add. L 15 accidit] accideret o 16 non semper] z om.

Zeichen sind und manchmal nicht. Und wenn es hieß »Es kommt ihnen nach der Einsetzung zu, daß sie etwas in den Sinn kommen lassen, also kommt es ihnen zu, daß sie Zeichen sind«, so wird die Folgerung abgelehnt. Und wenn es hieß »gemäß den Ausführungen im ersten Kapitel«, so sage ich, daß dort nicht nur gesagt wurde, daß das ein Zeichen sei, was etwas in den Sinn kommen läßt, sondern es wurde gesagt, daß das ein Zeichen ist, was *nach seiner Erfassung* etwas in den Sinn kommen läßt. Obwohl nun die mentalen, gesprochenen oder geschriebenen Terme nicht immer etwas in den Sinn kommen lassen und nicht immer etwas ins Gedächtnis zurückrufen, so folgt doch daraus, daß sie sich so verhalten, daß sie im Falle der Erfassung etwas ins Gedächtnis rufen, daß sie immer Zeichen sind.

Wenn aber jemand nur sagte, daß das ein Zeichen sei, was etwas in den Sinn kommen läßt, ohne Hinzufügung des Ausdrucks »nach der Erfassung«, dann müßte er sagen, daß es den mentalen Termen nicht immer zukommt, Zeichen zu sein, weil sie manchmal dem Verstand etwas repräsentieren, z. B. wenn der Verstand mittels ihrer vorstellt, und manchmal dem Verstand nichts repräsentieren, wie wenn der Verstand nicht aktuell durch sie vorstellt. So kommt es auch den gesprochenen und geschriebenen Termen nach der Einsetzung nicht immer zu, daß sie Zeichen sind, weil es ihnen nicht immer zukommt, daß sie dem Verstand etwas repräsentieren, manchmal nämlich repräsentieren sie dem Verstand etwas und manchmal nicht. Und demgemäß müßte er zugeben, daß die vorgenannten Terme nur dann »Zeichen« genannt werden, wenn sie dem Verstand aktuell etwas repräsentieren oder ins Gedächtnis zurückrufen. Demgemäß müßte er zugeben, daß in einer geschlossenen Bibel, in der niemand liest, weder wahre

ALOPSX aliquando] om. L aliquid] om. o 17 quando] LO quandocumque A 18 intellectui] LO om. A ut] aliud? o 20 non semper] z om. ALOPSX sunt] sint o 21 non semper] z om. ALOPSX 22 enim...aliquid] LO om. A 23 deberet] haberet o 24 dicuntur] sunt o 25 Secundum] LO sed A 26 haberet] habet o

nec sunt propositiones verae nec falsae nec sunt aliqua signa ex eo, quod scriptum in biblia ipsa clausa intellectui nihil significat. Propositio autem est, quod significat aliquid de aliquo vel aliquid ab aliquo. Et secundum hoc etiam diceretur, quod intentio seu terminus mentalis est bene naturale instrumentum, ⁵ quo anima vel animatum comprehendit naturaliter, quando actualiter illa intentione movetur, ut comprehendat. Secundum hoc etiam concedendum est, quod non semper intentio animae est signum naturale rei, sed solum quando intellectus mediate ea actualiter ducitur ad memoriam et intellectu[m] illius, ¹⁰ cuius est signum.

Quarto dubitatur, utrum res sint significativa terminorum, sicut termini sunt significativi rerum. Respondetur, quod sic, ^{A2ra} quia res apprehensae aliquando ita faciunt venire intellectum in cognitionem terminorum et reducunt ita terminos ad memoriam, sicut termini apprehensi reducunt ad memoriam res, ¹⁵ quas significant. Ergo res ita bene possunt significare ipsos terminos, sicut termini res. Consequentia tenet ex primo capitulo. Antecedens declaratur, quando enim video Sortem, quem scio per istum terminum *Sortes* significari, ita bene ²⁰ intellectus meus fertur in istum terminum *Sortes*, sicut quando audio vocari istum terminum *Sortes* fertur in cognitionem ipsius Sortis.

Sed tu dices, si res significant terminos, vel ergo significant eos ad placitum vel naturaliter. Dico, quod res significatae per terminos mentales possunt significare terminos mentales naturaliter. Sed res significatae per terminos ad placitum institutos possunt significare terminos, per quos significantur, ad placi-

² ipsa] LOP om. A [intellectui nihil] nulli aliquid LO ⁶ vel] LO et A [naturaliter] LO om. A ⁷ intentione movetur] L intentio movet A intentio movetur o ¹⁰ actualiter] L om. AO ¹² significativa] signa o ¹³ sunt significativa] LO om. A ¹⁴ ita] LO om. A ¹⁷ ipsos] om. o ¹⁸ res] ipsas L ¹⁹ declaratur probatur o quando enim] quia enim L quia cum o ²⁰ Sortes] LO om. A ²¹ meus] LO om. A in] ad o ²² vocari] nominare LO Sortes] et tunc add. o ²⁴ tu] om. L ergo] L om. AOP significant eos] O om. AL ²⁵ quod...significatae] res significare LO ²⁶ possunt] significari et add. L

noch falsche Sätze sind noch irgendwelche Zeichen, weil das in der Bibel Geschriebene, wenn diese geschlossen ist, dem Verstand nichts bezeichnet. Ein Satz ist aber etwas, das etwas von etwas affirmativ oder negativ bezeichnet. Und demgemäß würde man auch sagen, daß eine Intention⁶ bzw. ein mentaler Term sehr wohl ein natürliches Werkzeug ist, durch das die Seele oder das Beseelte auf natürliche Weise begreift, wenn es aktuell durch jene Intention zum Begreifen bewegt wird. Demgemäß muß man auch zugeben, daß eine Intention der Seele nicht immer ein natürliches Zeichen eines Dinges ist, sondern nur dann, wenn der Verstand mittels ihrer aktuell zur Erinnerung und Vorstellung dessen geführt wird, wovon sie Zeichen ist.

Viertens fragt es sich, ob die Dinge die Terme ebenso bezeichnen, wie die Terme die Dinge bezeichnen. Antwort: Ja, weil es manchmal ebenso der Fall ist, daß die Dinge nach ihrer Erfassung den Verstand zur Vorstellung der Terme veranlassen und die Terme ins Gedächtnis zurückrufen, wie die Terme nach ihrer Erfassung die Dinge, die sie bezeichnen, ins Gedächtnis zurückrufen. Also können die Dinge ebenso gut die Terme bezeichnen, wie die Terme die Dinge. Die Folgerung ist gültig aufgrund des ersten Kapitels. Erklärung des Vordersatzes: Wenn ich nämlich Sokrates sehe, von dem ich weiß, daß er von dem Term »Sokrates« bezeichnet wird, so richtet sich mein Verstand ebenso gut auf den Term »Sokrates«, wie er zum Denken an Sokrates gebracht wird, wenn ich den Term »Sokrates« rufen höre.

Einwand: Wenn die Dinge die Terme bezeichnen, so bezeichnen sie sie entweder konventional oder natürlich. Antwort: Die Dinge, die von mentalen Termen bezeichnet werden, können die mentalen Terme auf natürliche Weise bezeichnen. Aber die Dinge, die von konventional eingesetzten Termen bezeichnet werden, können die Terme, von denen sie bezeichnet werden, konventional und aufgrund der Einsetzung be-

tum et ex impositione, non tamen quod res sint impositae ad significandum terminos, sed quia termini sunt impositi ad placitum ad significandum res. Ergo sicut fuit ad placitum, quod tales res significantur per tales terminos, ita erat ad placitum tales res significare tales terminos. Nihilominus, 5 quamvis res significant terminos, per quos significantur, tamen non sunt aptae natae pro eis supponere in propositione mentali, vocali vel scripta, et ideo non sunt signa eorum secundo modo accipiendo *signum*, quamvis bene sint signa terminorum primo modo accipiendo *signum*, quae distinctio signi posita est 10 in primo capitulo.

Quinto dubitatur, quare voces et scripta magis imponimus ad significandum res quam alias qualitates, sicut est odor, caliditas, frigiditas etc. Respondeatur, quod hoc non est magis naturale vocibus et scriptis quam aliis qualitatibus, sed 15 ideo fit hoc, quia facere voces et scripta est magis in potestate nostra quam facere alias qualitates. Et ideo, quia sunt nobis promptiora ad exprimendum mentis conceptum, ergo talia sunt impo-
L17ra sita ad significandum res et non aliae qualitates.

Cap. I.3 <Capitulum tertium de terminis categorematicis et syncategorematicis>

20

Terminorum tam significativorum naturaliter quam significativorum ad placitum quidam sunt categorematici et quidam syncategorematici.

1 et ex] et? del. o ex add. s.l. o 3 Ergo] LO ita A 4 significantur] LO significantur A 6 significant] significant LO 7 aptae natae] apti nati o 8 eorum] terminorum LO 10 accipiendo signum] LO om. A distinctio] LO definitio A posita est] ponebatur LO 12 magis] non L 13 sicut...etc] LO om. A est] L om. o odor] L odores o 16 facere] factio o voces] vocis o scripta] scriptum o 17 facere] factio o alias qualitates] aliarum qualitatum o 18 conceptum] quia ea facere magis in potestate nostra est add. L sequitur quod earum factio est magis in potestate nostra add. o ergo...qualitates] om. o 19 res] om. L qualitates] Sequitur ergo terminorum tam significativorum naturaliter quam add. L 22 significativorum²] LO om. A